№ 169. Freitag, den 22. Juli 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli.

— Der Kaiser traf am Mittwoch auf dem „Kaiseradler", von Tromsoe kommend, in Trondhjem ein. Nach Beendigung seiner Nordlandsfahrt dürfte der Kaiser Ende dieses Monats zunächst wieder nach Potsdam zurückkehren und demnächst erst seine Reise nach England antreten, um daselbst einige Tage zum Besuch der englischen Königsfamilie zu verbleiben.

— An einem Kaisergrabe. In der „Voss. Ztg." ist zu lesen: „Das Mausoleum bei der Friedenskirche in Potsdam wird fortdauernd stark besucht. Eintrittskarten, jede zu 25 Pf., sind am Eingange zu dem Kirchenbezirk bis Nachmittags 5 Uhr zu lösen. Am vergangenen Sonntag hatten wir leider Gelegenheit, ein Verfahren zu beobachten, welches dem Orte, wo sich dasselbe vollzog, wenig angemessen erscheint. Etwa zwanzig bis dreißig Personen, welche nach 5 Uhr gekommen waren und keine Karten mehr erhalten konnten, wurden in das Mausoleum hineingelassen und hatten schließlich nach kurzem Verweilen an der Stätte, wo Kaiser Friedrich ruht, das Eintrittsgeld sofort beim Verlassen des Raumes zu entrichten. Man denke sich, wenige Schritte von dem Sarkophage, wo die irdischen Reste des Kaisers liegen, der an der Thür stehende Diener mit geöffneter Hand das Eintrittsgeld von 25 Pf. in Empfang nehmend! Das ist banausisch und im Stande, jeden Menschen aus der friedlichen und sicherlich wehmüthigen Stimmung zu reißen, in welche ihn das Andenken an den großen und theuren Todten versetzen muß.

— Geheimrath Hinzpeter veröffentlicht gegenüber der auf ihn gemünzten Insinuation der „Hamburger Nachr.", daß das Zentrum u. A. auch durch die katholische Frau eines bei Hofe sehr angesehenen Pädagogen Verbindungen mit dem Hofe habe, in mehreren Blättern folgende Erklärung: „Die Hamburger Nachrichten brachten am 5. Juli dieses Jahres einen längeren Artikel, der folgenden Passus enthielt: „Windthorst braucht die Information (über die Wahl des Herrn v. Caprivi zum Nachfolger des Fürsten Bismarck) nicht aus dem Munde des Kaisers gehabt zu haben, wohl aber verfügt das Zentrum über manche Verbindungen bei Hofe, auch abgesehen von der französischen und katholischen Frau eines zur Zeit des Kanzlerwechsels bei Hofe sehr angesehenen Pädagogen." Ueber den gewiß eigenthümlichen Geschmack dieser Insinuation will ich lieber kein Wort sagen; es würde mich in jeder Beziehung zu weit führen. Ich will mich damit begnügen, zu erklären: Meine Frau ist nicht katholisch; sie hat nie in ihrem Leben ein Wort mit einem Mitgliede des Zentrums gewechselt und sie ist im Frühjahr 1890 nicht einen Augenblick in Berlin gewesen. Ich gebe diese Berichtigung nur mit Widerstreben und nur ganz ausnahmsweise in der Erwägung, daß es nützlich sein dürfte, auch das größere Publikum in den Stand zu setzen, sich über den historischen Werth der Darstellungen der Hamburger Nachrichten ein Urtheil zu bilden." — So zeigt sich eine Bismarck'sche Behauptung nach der andern in ihrer völligen Haltlosigkeit.

— Ueber die Inspektionsreise des Kultusministers nach der Provinz Posen erhält die „Preuß. Schulztg." einen eingehenden Bericht, der zu dem Ergebniß gelangt, daß der Minister die bestehenden Schuleinrichtungen gebilligt hat, und verfügen werde: Es bleibt beim Alten. Zu wünschen wäre das ja; aber leider berührt der Berichterstatter den Punkt, in dem die Polen auf ein Zugeständniß hoffen, nur nebenbei. Die Polen hoffen, der Minister werde die Behörden zwingen, die Kinder eingewanderter deutscher, aber inzwischen polonisirter Eltern nicht für Deutsche, sondern für Polen zu erklären oder vielmehr den Eltern, die unter der Herrschaft des polnischen Klerus stehen, die Entscheidung über die Nationalität und damit über den Unterricht der Kinder im Polnischen in die Hand zu geben.

— Mit welcher Langsamkeit der Bundesrath neuerdings seine Entschließungen auf Reichstagsbeschlüsse faßt, ist selbst der „Nat.-Lib. Korr." aufgefallen. So hat, wie sie ausführt, er zur Entscheidung über den am 20. Januar 1890 durch eine klerikal-konservative Reichstagsmehrheit beschlossenen Gesetzentwurf betreffend den Befähigungsnachweis im Handwerk nicht weniger als $2^1/_2$ Jahre (17. Juni 1892) gebraucht. In dieser Zeit hat die zünftlerische Bewegung jenen Reichstagsbeschluß und das Ausbleiben der bundesräthlichen Entscheidung in agitatorischer Weise auf Handwerkertagen und in Wahlversammlungen ausgenutzt. Man muß sich fragen, wozu diese lange Verzögerung in einer Frage, die doch kaum mehr langer Untersuchungen bedarf. Im Uebrigen ist die endliche Entscheidung des Bundesraths mit Genugthuung zu begrüßen. Die Annahme dieses Gesetzentwurfs wäre der entscheidende Schritt zur Wiederherstellung des Zunftzwanges mit allen seinen Auswüchsen und Mißbräuchen gewesen und würde Hunderttausende in ihrem ehrlichen Erwerb gehindert oder belästigt haben. Man wird hoffen dürfen, daß dieses Hauptstück der zünftlerischen Agitation nunmehr wegen gänzlicher Aussichtslosigkeit fallen gelassen wird.

— Festlegung des Osterfestes. Wiederholt sind Stimmen zu Gunsten einer Festlegung des Osterfestes laut geworden. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß der weite Spielraum, der gegenwärtig für die Feier des Osterfestes gegeben ist, manche Nachtheile im Gefolge hat. Andererseits wird man es nicht empfehlen wollen, daß eine einzelne Regierung einseitig eine Aenderung vornehme. Es würde auch seine Bedenken haben, wenn die verbündeten deutschen Regierungen das Osterfest für das deutsche Reich festlegten. Nur ein von allen Regierungen christlicher Staaten mit Zustimmung der kirchlichen Behörden beider Konfessionen getroffenes Uebereinkommen könnte hier Wandel schaffen, ohne Unzuträglichkeiten herbeizuführen. Diese Auffassung ist kürzlich in einem Bescheid der preußischen Minister für Handel und geistliche Angelegenheiten auf das Gesuch einer Handelskammer ausgesprochen. Wie schwierig die Erzielung eines solchen Uebereinkommens sein würde, liegt auf der Hand; es ist deshalb sehr fraglich, ob überhaupt auch nur Verhandlungen eingeleitet werden.

— Zur Steuerreform. Die Vorlagen zur Fortführung der Steuerreform werden dem Landtage bestimmt in der nächsten Herbstsession zugehen. — Offiziös wird mitgetheilt, daß nach Durchführung der Steuerreform das Kommunalsteuer-Privilegium der Beamten zum großen Theil fallen werde.

— Eine deutsch-egyptische Handelskonvention ist am Dienstag nach einer Meldung aus Alexandrien von dem deutschen Generalkonsul und dem egyptischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnet worden.

— Die Regierung und das Zentrum. Der Berliner Korrespondent der Münchener „Allgemeinen Zeitung" bespricht die auswärtige Lage, in der sich die Regierung befindet, und hebt hervor, Graf Caprivi werde im Reiche auch fernerhin mit der Zentrumspartei rechnen müssen und doch könne er ihr in Preußen keine Gegendienste mehr bieten. Es werden bei dieser Gelegenheit dem Grafen Caprivi Vorwürfe gemacht, die wir als ungerechtfertigt nicht zurückweisen können. Während der Fürst Bismarck geradezu grundlose Vorwürfe gegen die Regierung erhebt, versäumt er es natürlich nicht, auch deren wirkliche Schwächen auszuspähen. Daß Graf Caprivi, um dem Zentrum zu gefallen, eine Scheidung der Nation in „Christen" und „Atheisten" vorgenommen hat, ist gewiß sehr zu mißbilligen und hat schließlich seine Stellung auch unmöglich gemacht. Auch das hebt der genannte Korrespondent richtig hervor, daß die Regierung ohne eine zuverlässige Majorität keine dauernden Erfolge werde erringen können. Wie indessen eine zuverlässige Majorität zu erhalten sei, darüber werden Bismarck'sche Anschauungen zur Geltung

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von **Maria Theresia May.**

18.) (Fortsetzung.)

Vergeblich hatte Siegfried dem Alten Einhalt thun wollen, immer rascher, mit fast unheimlich düsterem Feuer stürmten die Worte über die zitternden Lippen, die tief eingesunkenen Augen glühten und bei den letzten Worten sprang der Bettler auf und legte die noch immer zur Faust geballte Rechte wie zum Schwur auf das Kruzifix in der Ecke des Zimmers. Der Direktor konnte sich eines leichten Schauers nicht erwehren, das Aussehen und die Geberden des Bettlers waren so seltsam, daß der Direktor in der That fürchtete, es mit einem Geisteskranken zu thun zu haben, denn im Schlosse hatten die Leute allgemein den alten Valentin als verrückt bezeichnet.

Aber schon sank die geschlossene Hand des Bettlers von dem Kreuze herab und streifte das kleine Bild unter demselben, das, wahrscheinlich nur leicht befestigt, zu Boden und vor die Füße des Direktors fiel. Dieser hob das Bildchen auf und sah mit höchstem Erstaunen, daß er die Photographie eines reizenden, ungefähr siebenjährigen Mädchens in der Hand hielt. Das Kind saß etwas theatralisch auf einem Felsblock, die Augen schauten altklug und träumerisch ins Weite, der liebliche, kleine Mund war fest geschlossen und die Arme unter der Brust verschränkt. Sehr charakteristisch lag eine Puppe mit weit ausgebreiteten Armen unbeachtet am Boden. Das Bild war alt, mindestens 11 bis 12 Jahre alt und zeigte jenen unangenehmen, chokoladebraunen Ton, den Photographien aus früherer Zeit gewöhnlich bekommen, wenn sie mehrere Jahre dem Lichte ausgesetzt gewesen. Doch war es scharf und sorgfältig ausgeführt und gab einen sehr deutlichen Begriff von dem Liebreiz des Originals. — „Wie kommt Ihr zu dem Bildchen, Alter?" fragte Siegfried, nachdem er lange das Porträt betrachtet hatte, während der Bettler in unruhigster Verlegenheit dabei stand. — „Ich schwatzte es dem Sohne „ihrer" Amme ab, als diese gestorben war," entgegnete der Alte beinahe trotzig. „Für den Schlingel hatte das Bild doch keinen Werth und für mich einen um so größeren, sie ist so schön. Haben sie das Kind erkannt?" — „Sofort," versetzte Siegfried, für den der Alte immer räthselhafter wurde, in nachdenklichem Tone. „Die Züge des Kindes sind in dem erwachsenen Mädchen noch immer wiederzufinden. Doch hat das Bild Gabrielens v. Rotheim nur seiner Schönheit wegen Werth für Euch?" — „Nein! Ich würde ein Bild der Baronesse mir wahrscheinlich gestohlen haben, wenn ich es sonst nicht hätte bekommen können, und wenn sie — ich meine Baronesse Yella — auch so häßlich wäre, als sie schön ist. Sehen Sie mich nicht so verwundert an, Herr, ich bin so gesund bei Sinnen als Sie. Wenn Sie mich anhören wollen, will ich Ihnen gerne meine Geschichte erzählen. Sie ist kein Geheimniß, nur wissen blos alte Leute noch darum, die jungen glauben, ich sei verrückt." — „Erzählt," sagte Siegfried ruhig und stützte den Kopf in die Hand, während sein Blick unverwandt auf dem lieblichen Kindergesicht des Bildes ruhte, das vor ihm auf dem Tische lag. „Erzählt," wiederholte er, als der Bettler eine Weile schwieg, „ich möchte wissen, wie ihr in eine, wie mir scheint, Euer so wenig würdige Lage gekommen seid, und ich möchte Euch helfen, wenn ich kann." — „Das glaube ich Ihnen," sagte der Alte mit der eigenthümlich unterdrückten Stimme, mit der er immer sprach. „Sie sind wirklich theilnehmend, nicht blos neugierig. Sie glauben nicht, Großes gethan zu haben, wenn Sie einmal einem elenden Menschen ein freundliches Wort sagen. Sie thun das Rechte, weil es eben das Rechte ist!" — Siegfried hob die Hand. „Spart Eure Lobsprüche, Alter, und beginnt lieber. Wie heißt Ihr?" — „Man nennt mich den alten Valentin, Herr; ich dachte, Sie wüßten es schon." — „Ich frage nach Eures Vaters Namen." — „Den hat mein Vater für sich und seinen Sohn behalten," sagte der Bettler schneidend, „ich mußte mit dem meiner Mutter ausreichen. Es kommt das zwar recht häufig vor, wie Sie wissen werden, Herr, aber den es gerade trifft, dem wird es all' sein Lebtag nicht wohl dabei zu Muthe. Doch wenn Sie erlauben, Herr," unterbrach sich der Alte, „so setze ich mich, anstatt auf den wackligen Stuhl, lieber auf meine alte Kotze da, mein lahmes Bein ruht so besser aus." — „Ihr seit zu Hause, Alter," entgegnete Siegfried und lehnte sich in den Sessel zurück.

Durch die zwei grünlichen, aber blanken Glasscheiben des einen Fensters und durch die Papierscheiben des andern fiel das Licht des glänzenden Wintertages nur spärlich in den niedrigen, geschwärzten Raum, aber dafür warf der Alte wieder ein Bündel Reisig und ein paar Hände voll Tannenzapfen in das Feuer auf dem offenen Herde, daß die Gluth hoch aufsprühte und die Reflexe der flackernden Flammen roth und zitternd an der Wand hinhuschten. Schnurrend rollte das Gewicht der geschwätzigen Schwarzwälderin ein Stück herab — die erste Nachmittagsstunde war abgelaufen —, und dann tickte sie so laut und monoton wie vorhin weiter. Der Bettler setzte sich auf sein Lager und schlang die Arme um seine Knie, der rothe Feuerschein flammte zuweilen über sein dichtes, weißes Haar hin und erhellte das verwitterte fahle Gesicht mit dem langen, weißen Barte, daß es oft unheimlich aus der Dämmerung trat. Rolf Siegfried schob sachte das kleine Bild bei Seite, als störe es ihn und legte die Hand über die Augen, um regungslos der Erzählung des Bettlers in der verfallenen Wald-Hütte zu lauschen.

„Es sind jetzt gerade 69 Jahre her," begann der Alte so monoton wie seine Uhr, nur manchmal klang durch seine Stimme eine unsägliche Trauer und eine unsägliche Bitterkeit, „da diente meine Mutter auf dem Schlosse des reichen und mächtigen Herrn als Kammermädchen der Gemahlin desselben. Meine Mutter war jung, hübsch, frisch und anstellig, dabei natürlich unverdorben und wurde durch diese Eigenschaften der Liebling ihrer Herrin, die sie weniger als ihre Dienerin, denn als ihr Spielzeug, ihre Puppe behandelte und stets um sich haben wollte. Mittlerweile kehrte der einzige Sohn des Schloßherrn von der Universität nach Hause zurück. Er sah die hübsche Rose — so hieß meine Mutter —, sie gefiel ihm, und er, der blutjunge, adelige Kavalier, gefiel ihr natürlich auch, und es dauerte nicht lange so schwuren sich die Beiden ewige Liebe und Treue. Ja, der junge Herr ging in seiner Leidenschaft noch weiter. Als die schöne Rose brav und ehrlich bleiben wollte und all den Bitten des Geliebten den entschiedensten Wider-

gebracht. Man müsse durch irgend welche Maßnahmen die öffentliche Stimmung in einer so erwünschten Weise beeinflussen, daß von einer Auflösung des Reichstags ein besser zusammengesetztes Parlament zu erwarten sei, d. h. der Puttkamersche Wahlapparat muß wieder in volle Thätigkeit gesetzt werden. Es ist Bismarckscher Grundsatz, daß die gesammte Politik auf die Zusammensetzung der Volksvertretung hinarbeiten muß. Gerade mit diesem Grundsatz muß hier vollständig gebrochen werden. Es muß mit der Zeit dahin kommen, daß die Politik sich nach der Majorität des Reichstages und nicht die Majorität des Reichstags nach der von der Regierung beliebten Politik richtet.

— **Zur Frage der Berliner Oberbürgermeisterwahl** wird vielfach in der Presse die Ansicht laut, daß sich die Bestätigung eines freisinnigen Mannes zum Oberbürgermeister nicht so glatt vollziehen werde. Nun ist Thatsache, daß die Bestätigung Zelles zum Bürgermeister sehr rasch und, soviel bekannt geworden ist, ohne jedes Bedenken erfolgt ist; ebenso wie in Breslau und Danzig freisinnige Bürgermeister nicht lange auf die Bestätigung gewartet haben. Der Posten, den Herr Zelle gegenwärtig inne hat, erfordert eine wesentlich fachmännische Qualifikation, und die Stadtverordneten denken bei seiner Besetzung, das Ministerium bei der Bestätigung an den politischen Standpunkt des Ausgewählten gewiß nicht in erster Reihe. Was aber Herrn von Forckenbeck betrifft, so ist uns genau bekannt, daß gegen seine Bestätigung deshalb, weil er Katholik war, lange opponirt wurde, so unter Anderem von einem damals einflußreichen Hofprediger, der sich jetzt nicht mehr im Vollbesitz seiner einstmals bedeutenden Geistesfähigkeiten befindet, und daß es anfänglich zweifelhaft blieb, ob diese Bemühungen nicht von Erfolg sein würden. Daß ein Deutschfreisinniger nicht bestätigt werden sollte, dafür fehlt jeder deutliche Anhaltspunkt. Die Nachricht eines Berliner Blattes, Herr von Goßler sei als Nachfolger Forckenbecks ausersehen, darf man gewiß stark anzweifeln.

— **Die Vermögenssteuer.** Im „Konservativen Wochenblatt“ tritt Herr von Helldorff-Bedra in einem ausführlichen Artikel für die Einführung einer Vermögenssteuer ein. Seine Schlußsätze lauten: „Eine Vermögenssteuer will uns als eine sehr zweckmäßige und gerechte Ergänzung der Einkommensteuer erscheinen, gerade weil sie, neben dem wechselnden und von persönlichen Eigenschaften abhängigen Vermögensertrag, den dauernden Ertrag des fundirten Vermögens an sich zur Geltung bringt, aber zu diesem Zwecke müßte sie 1) sich beschränken auf diejenigen Vermögensobjekte, die ihrer Natur nach ein Einkommen zu gewähren bestimmt sind (Grundstücke, Kapitalien, gewerbliche Anlagen 2c.); 2) die Bemessung des Werthes müßte dem durchschnittlichen Kaufwerth (dem, was bei dem präsumirten Tode des Besitzers durch Versilberung des Nachlasses zu erzielen wäre) entsprechen; und endlich 3) müßte sich das Verfahren leicht und ohne schwerfälligen Apparat an die Einschätzung der Einkommensteuer anschließen. Die Vermögenssteuer würde demnach nur eine Ergänzung dieser Einkommensteuer bilden und in dieser Form vor einem Systeme bloßer Zuschläge zu dem Einkommen aus einzelnen Quellen prinzipielle und praktische Vorzüge haben.“ — Wenn man auf den von Herrn v. Helldorff gezogenen Grundlagen eine Vermögenssteuer konstruirt, so wäre es, wie die „Freis. Ztg.“ schreibt, weit einfacher, der Vorschlag der liberalen Partei zu erfüllen und eine starke Heranziehung des fundirten Einkommens oder vielmehr eine Erleichterung des unfundirten Einkommens in Aussicht zu nehmen.

— **Eine territoriale Ausdehnung der Handelskammern** ist der „Schles. Ztg.“ zufolge ins Auge gefaßt worden. In einem Rundschreiben des preußischen Handelsministers heißt es, je größer der Bezirk einer Kammer ist, desto besser wird sie die verschiedenartigen, vielfach auseinandergehenden wirthschaftlichen Interessen objektiv beurtheilen und die im Handelskammergesetz gestellten Aufgaben erfüllen.

— **Ein nachahmenswerthes Beispiel** hat die hessische Regierung gegeben, welche der „Frankf. Ztg.“ zufolge gegen mehrere Subalternbeamte in Darmstadt wegen antisemitischer Wühlereien die Disziplinaruntersuchung eingeleitet hat. Die betreffenden Beamten hatten sich in der antisemitischen Agitation besonders hervorgethan. Es wird ihnen namentlich zum Vorwurf gemacht, daß sie in amtlichen Lokalitäten Eintrittskarten zu antisemitischen Versammlungen vertheilt haben. — Die hessische Regierung tritt danach mit vollem Ernst der Verhetzung der Bevölkerung durch die Antisemiten entgegen. Der Großherzog von Hessen hat bekanntlich sich auch offen gegen die ganze antisemitische Bewegung ausgesprochen.

— **Zum Falle Maul-Sprindt.** Bekanntlich hatte die Wahl des Herrn Landschaftsraths Maul-Sprindt zum Kreisdeputirten nicht die Bestätigung des Herrn Oberpräsidenten von Ostpreußen gefunden. Auf die erhobene Beschwerde hat auch der Herr Minister des Innern die Bestätigung versagt. Wir können diese Entscheidung nur aufs höchste bedauern und müssen wiederholen, daß wir es absolut nicht verstehen, warum man einen in den weitesten Kreisen hochgeachteten, als tüchtig bewährten und um seinen Kreis wohlverdienten Mann die Annahme und Verwaltung eines Ehrenamtes verwehrt, zu dem ihn das Vertrauen seiner Mitbürger, und nicht bloß seiner politischen Freunde, berufen hatte. Selbstverständlich ist es ausschließlich die liberale Gesinnung des Herrn Maul und die offene Bethätigung derselben, die diese Entscheidung herbeigeführt hat, — leider ein Beweis, daß die Bahnen des Herrn von Puttkamer in der inneren Politik auch heute noch nicht verlassen sind. Daß das der Selbstverwaltung nicht zum Segen gereichen kann, braucht nicht näher dargelegt zu werden. Jedenfalls ist ihr mehr damit gedient, wenn sie in den Händen charakterfester Männer verschiedener politischer Färbung liegt, als wenn der Herr Landrath über die Stimmen der Kreisvertreter ohne weiteres verfügt, oder wenn nur eine Partei die Geschäfte besorgt.

— **In dem Bochumer Stempelfälschungsprozesse**, welcher am 25. dies. Mts. beginnt, führt Herr Landgerichtsdirektor Thöne, der auch s. Z. den Steuerprozeß leitete, den Vorsitz. Die Statsanwalt wird bei dem Prozesse nicht mehr durch Herrn Sandmeyer in Bochum, sondern durch Herrn Staatsanwalt Eckertz in Essen vertreten sein. Mit den beiden Ingenieuren beträgt die Zahl der Angeklagten 18. Geladen sind gegen 140 Personen, darunter auch Herr Kommerzienrath Baare. Die Vertheidigung wird durch sieben Rechtsanwälte geführt, darunter mehrere, die bereits in dem früheren Fusangel'schen Prozesse thätig waren. Die Verhandlungen dürften wohl eine Woche und darüber dauern.

— **Das Urtheil gegen Buschhoff.** Das Stöcker'sche „Volk“ möchte gern das freisprechende Urtheil gegen Buschhoff kassirt sehen und hat mit seinem juristischen Scharfsinn bereits einen Kassationsgrund entdeckt, dessen Geltendmachung es von den Staatsanwälten verlangt. Ein Geschworener hat an den Vorsitzenden des Gerichts die Frage gerichtet, ob neben der Hauptfrage nicht noch eine Unterfrage wegen Mitwissenschaft gestellt werden dürfe, und Letzterer hat hierauf einfach „Nein“ geantwortet. Das „Volk“ behauptet, er hätte einen Gerichtsbeschluß provoziren müssen und, da er das nicht gethan, liege ein Kassationsgrund vor. — Die Behauptung ist aber, wie die „Freis. Ztg.“ ausführt, eine völlig irrige. Die Fragestellung muß vor den Plaidoyers völlig abgeschlossen sein. Bevor die Plaidoyers begannen, verlas der Präsident die zu stellenden Fragen, und gegen diese wurde von keiner Seite eine Einwendung erhoben. Erst nach Abschluß der Plaidoyers kam der Geschworene Graf Loë mit seiner Anregung, die übrigens nicht einen spezifizirten Antrag enthielt. Eine nachträgliche Ergänzung der Fragestellung war zweifellos unzulässig, und der Präsident war garnicht mehr in der Lage, über dieselbe noch einen Gerichtsbeschluß herbeizuführen. Die „Germania“ erhebt übrigens dasselbe thörichte Bedenken wie das „Volk“, und ebenso eine Anzahl von antisemitischen Blättern.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wegen der Quarantäne-Maßregeln und der Cholera-Gefahr hat das österreichische Postamt in Konstantinopel am 16. Juli den Dienst in Varna und Rustschuk eingestellt.

Auf das Ansuchen des Ministeriums des Innern stellte der Landesvertheidigungsminister der Statthalterei in Galizien sowie dem Landespräsident der Bukowina Gensdarmerie behufs Ueberwachung der sanitären Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera aus Rußland zur Verfügung.

Entgegen den Meldungen der Blätter wird der „Pol. Korr.“ authentisch versichert, daß die österreichisch-ungarische Regierung weder von dem österreichischen Botschafter in Petersburg noch überhaupt offizielle Meldungen von dem Ausbruch der Cholera in Wolhynien oder Kongreßpolen oder unter den an der Grenze aufgestellten russischen Truppen erhalten habe.

Die Revision der aus Rußland kommenden Reisenden und ihres Gepäcks wegen der Gefahr der Einschleppung der Cholera ist auf den Stationen Szczakowa, Brody, Podwoloczyska und Nowosielica bereits in Wirksamkeit getreten.

In Wien erschienen am Donnerstag Abend die Antisemiten unter Führung des Abgeordneten Lueger in einer stark besuchten sozialdemokratischen Versammlung. Schon der erste Redner griff Lueger aufs Heftigste an, worauf Lueger ihm zuschrie: „Gesinnungslump!“ Nach diesem Ruf entstand ein furchtbarer Lärm; Lueger suchte zu flüchten, die Arbeiter beschimpften ihn und spieen ihm ins Gesicht. Lueger schrie: „Hoch Jesus Christus!“ Von den Gegnern ertönte die Antwort: „Hoch die Arbeit!“ Die Versammlung, welche von 4000 Personen besucht war, wurde infolge der tumultuarischen Vorgänge vom Regierungsvertreter geschlossen.

Frankreich.

Das Resultat der Untersuchung der an der Cholera Gestorbenen hat ergeben, daß zwar nicht in den in Paris, wohl aber in den in der Umgegend Verstorbenen Kochsche Cholerabazillen gefunden worden sind, ähnlich wie im Jahre 1884. In den letzten 3 Monaten sind 297 Todesfälle an Cholera festgestellt worden.

In Arras ist das Auftreten der Cholera mit tödlichem Ausgange konstatirt worden. Dagegen nimmt die Krankheit im Weichbilde von Paris erheblich ab.

In Paris ist ein neuer Prozeß wegen Hochverraths, verbunden mit Spionage, gegen den Buchhalter des Kriegsarsenals v. Burde und dessen deutsche Geliebte, welche wichtige Waffenmodelle neuester Konstruktion entwendet haben sollen, eingeleitet worden. Beide sind verhaftet. Die Waffenmodelle und die wichtigsten Dokumente über Landesvertheidigung sind vorgefunden worden.

Belgien.

In Brüssel hat in der Kammersitzung am Dienstag der Ministerpräsident angedroht die Kammer aufzulösen, falls die Linke nicht bei Einsetzung eines Verfassungsausschusses mitwirken wolle. Die Erklärung hat außerordentliche Sensation hervorgerufen.

Großbritannien.

Es ist noch eine Wahl ausständig, dieselbe wird am 25. Juli vorgenommen werden. Gewählt sind 314 Anhänger Salisbury's und 354 Gladstoneaner. — Die Königin soll an Salisbury die Aufforderung haben ergehen lassen, seine Demission nicht einzureichen.

Rußland.

Die Generalgouverneure von Warschau, Kiew, Volhynien und Podolien erhielten von Petersburg den Befehl Vorkehrungen gegen die Cholera zu treffen. Bis jetzt ist in den genannten Gouvernements kein Cholerafall vorgekommen.

Der Arzt Mattussewitsch in Pultawa hatte der Polizei die Anzeige gemacht, daß in den Selterwasserbuden gesundheitsschädliches Wasser verkauft werde. Aus Rache wurde der Arzt in eine einsame Gegend gelockt und ihm Schwefelsäure in das Gesicht gegossen, wobei der Arzt ein Auge eingebüßt hat.

Aus Armenien wird das rapide Umsichgreifen der Cholera gemeldet.

Wegen Befürchtung des Ausbruchs der Cholera in den Baltischen Provinzen ertheilte der Minister Durnowo dem Ingenieur Makownits sowie einem höheren Offizier den Auftrag, auf sämmtlichen Strecken der Baltischen Eisenbahnen Sanitätsanstalten errichten zu lassen. Mehrere europäische Mächte beabsichtigen die Absendung von Fachmännern nach Nischni-Nowgorod, um über die Gestaltung der Gesundheitsverhältnisse während der Messe Berichte einzusenden.

Die behördlichen Präventiv-Maßregeln gegen die Cholera erweisen sich als unzureichend und sich nur auf oberflächliche und theilweise zur Durchführung gelangende Desinfizirungen beschränkend. Da außerdem Mangel an Aerzten herrscht und die behördlichen sowie ärztlichen Anordnungen bei der Indolenz der russischen Bevölkerung mit allgemeinem Mißtrauen betrachtet werden, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die meisten Krankheitsfälle überhaupt nicht zur Kenntniß der Behörde gelangen. Die Seuche ist übrigens im rapiden Vordringen begriffen.

Die Maßregelung der „Petersburger Wiedomosti“ durch Entziehung des Einzel-Verkaufes und des Verbotes der Veröffentlichuug von Privatanzeigen erfolgte, weil das Blatt Nachrichten über die Cholera ohne Bewilligung des Medizinal-Departements veröffentlichte und weil es außerdem den Minister Durnowo angriff, dem es den Vorwurf machte, daß er mehrere zum Schutze gegen die Cholera nothwendige Maßregeln garnicht oder zu spät ergriffen habe. Da das Blatt seine Nachrichten direkt von Mitgliedern des Medizinal-Departements bezogen hat, so scheinen die Quellen des Blattes trotz alledem nicht zuverlässig gewesen zu sein.

Am 17. Juli sind in Astrachan 268 Choleraerkrankungen und 182 Todesfälle, in Ssaratow 109 Erkrankungen und 78 Todesfälle, in Ssamara 56 Erkrankungen und 45 Todesfälle, in Kasan zwei Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommen. In Zarizyn erkrankten am 16. Juli 124 Personen, von denen 70 starben. Bis zum 18. Juli sind in Woronesch von vier Erkrankten zwei gestorben. Auf den Stationen der Woronesch-Rostowbahn sind bis zu demselben Tage 34 Personen erkrankt und 20 gestorben. In Rostow erkrankten am 12. Juli 35 Personen. Von diesen starben 12. In Asow, wo 18 Personen erkrankten, sind 9 gestorben. Zur Zeit liegen dort noch 22 Personen an der Cholera darnieder. Die Anzahl der Erkrankungen in der Umgegend der genannten Städte ist bedeutend geringer.

Serbien.

„Novi Listi“ meldet: In Vranja in Süd-Serbien sind 21 Cholerafälle vorgekommen, von denen 5 einen tödtlichen Ausgang hatten.

Bulgarien.

In Sofia wurde am Dienstag im Prozeß Beltschew vom Gerichtshof nach 10stündiger Berathung das Urtheil gefällt. Nach demselben wurden Milarow, Poppoff, Georgieff und Alexander Karagulow zum Tode, Vasilief, Dzudzuff und Bobekoff zu 9 Jahren Gefängniß, Stoikoff zu 16 Monaten Gefängniß, Lepavteff zum Tode, Karaweloff zu 5 Jahren, Kitantscheff zu 3 Jahren und Velikoff zu 15 Jahren Gefängniß verurtheilt. Grigor Karaguloff, Makedonski, Moloff, Karastojanoff, Nojaroff und Milkoff wurden freigesprochen.

Türkei.

Eine aus dem Kaukasus kommende verdächtige Karawane wurde nach Bajazid zur Quarantäne geschickt. Die Gouvernements Erzerum, Van und Bajazid wurden bereits avisirt, daß die Pforte beabsichtige die ganze Grenze gegen Rußland zu sperren.

Afrika.

Aus Tanger wird gemeldet: Um die Gefährdung der europäischen Bewohner Marokkos durch plündernde Soldaten zu verhüten, haben die verschiedenen Gesandtschaften den Schutz des Gouverneurs angerufen. Der Minister des Auswärtigen hat nunmehr dem Gouverneur den Befehl zugehen lassen, sofort für die Einstellung der Plünderungen zu sorgen.

Die „N. Fr. Pr.“ bezeichnet die Lage in Marokko als außerordentlich verdüstert und spricht die Besorgniß aus, daß die dortigen Wirren eine Entwicklung nehmen dürften, welche die Intervention der europäischen Mächte erheischen dürften.

Amerika.

Die Schädigung der Homsteader Werke durch die Strike überschreitet eine Million Dollars. Die Angestellten weigern sich hartnäckig die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Aufrührer in Wallace sind zum größten Theil verhaftet worden.

Provinzielles.

Schulitz, 18. Juli. (Unfälle. Ernte.) Vor einigen Tagen verunglückte, wie die „O Pr.“ meldet, ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer dadurch, daß er mit seinen Pferden die Brahe bei Brahnau durchschwimmen wollte. Ein Pferd ertrank, während der Mann und das Handpferd gerettet wurden. — Ein Besitzer aus G. hatte zwei Damen aus Bromberg besuchsweise bei sich und schickte dieselben mit seinem Fuhrwerk nach Schulitz, von wo sie mit dem Zuge nach Bromberg zurückfahren wollten. In der Nähe der Sägewerke scheute das Pferd und ging durch. Ein auf dem Wagen befindliches Kind wurde aus dem Wagen geschleudert, ohne daß dasselbe glücklicherweise erheblich verletzt wurde; die eine jüngere Dame wurde jedoch schwer verletzt, da der Wagen umschlug und zertrümmert wurde, wobei die Dame unter dem Wagen zu liegen kam. Sie mußte zum Arzt gebracht werden und konnte die Weiterreise erst um $11^1/_2$ Uhr Nachts stattfinden. Auch der Kutscher hat Verletzungen davongetragen. — Die Roggenernte ist hier im vollen Gange und verspricht einen mittleren Ertrag, nur wäre zu wünschen, daß das Wetter gut würde, sonst dürfte der Werth der Ernte sich bedeutend verringern.

Löbau, 18. Juli. (Brandstiftung. Böser Hengst.) Am Donnerstag früh ging das Gehöft des Besitzers Zeliwa in Swinarz in Flammen auf; nur das Wohnhaus blieb stehen, während die Wirthschaftsgebäude und Scheunen mit der ganzen Klee- und Heuernte vollständig niederbrannten. Es soll nach dem „Ges.“ Brandstiftung vorliegen, welche einem der hier ein-

---

stand entgegensetzte, da versprach der Baron ihr vor einer Zeugin, vor seiner eigenen alten Amme, die im Schlosse wohnte, mit den heiligsten und theuersten Eiden die Ehe, sobald er majorenn geworden sei. Die alte Kathrin, um sich bei dem jungen Herrn in Gunst zu setzen, schwatzte vollends jedes Bedenken aus der Seele des armen Mädchens, und da gab es endlich nach. sie hatte ihn ja so lieb! Aber auch Rose mußte schwören, bei ihrer todten Mutter mußte sie schwören, nicht früher das Geheimniß ihrer Verbindung zu entdecken, als bis ihr Geliebter es ihr gestattete.“

„Herr,“ wandte sich der Bettler direkt an Siegfried, „solch ein Eid wird Ihnen wahrscheinlich ebenso thöricht vorkommen wie mir, aber meine Mutter hat mir die Geschichte erzählt, und darum ist sie wahr, und ein verliebtes Mädchen ist wohl zu allen Zeiten thöricht gewesen. Klug wird man selten durch die Erfahrungen Anderer, immer nur durch die eigenen, und auch die helfen nicht in allen Fällen. — Doch weiter! Der junge Baron mußte auf Reisen gehen, etwas früher, als es ursprünglich festgesetzt war, wahrscheinlich, weil er die schöne Rose öfter als nöthig und sehr vielsagend ansah, und Rose verlor plötzlich die Gunst ihrer Herrin. Einige Monate nach der Abreise des jungen Herrn wurde die einst so verwöhnte Rose als lüderliche Dirne vom Schlosse weggejagt; ihren Verführer zu nennen, weigerte sie sich standhaft. Eine alte Muhme nahm die Verlassene auf, und in der Hütte derselben erblickte ich das Licht der Welt.

(Fortsetzung folgt.)

quartirten Soldaten zugeschoben wird; denn kaum waren die Soldaten fortgeritten, als das Feuer ausbrach. Nachbarn erzählten, daß die Soldaten vorher ihrem Aerger über die schlechte Behandlung und das schlechte Essen durch ordentliches Schimpfen Luft gemacht hatten. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird ja ergeben, ob der Verdacht richtig ist. — Schon oft sind ganz bedeutende Schäden dadurch entstanden, daß Hengste in fremden Ställen mit fremden Pferden ohne Aufsicht gelassen werden. So waren Ende vor. Woche im deutschen Hause die Fuhrwerke von den Gütern Bischwalde und Gr. Lobenstein eingekehrt und die Pferde, bei denen je ein Hengst sich befand, waren in demselben Stalle untergebracht, woselbst sie ohne Aufsicht blieben. Es riß sich nun der eine Hengst von der Kette los und richtete den anderen Hengst, einen prachtvollen Schimmel, dem Oberamtmann Schmidt in Bischwalde gehörig, durch Beißen derartig zu, daß das angegriffene Thier auf der Stelle verendete.

Flatow, 18. Juli. (Die hiesige evangelische Gemeinde) feierte am Sonntag das Fest ihres 250-jährigen Bestehens, welches in würdigster Weise verlief. Die Stadt hatte ein Festgewand angelegt, wie wir es schon lange nicht gesehen haben. Dem Aufrufe des Magistrats folgend, hatten auch die nichtevangelischen ihre Häuser geschmückt; ebenso betheiligten sich auch Andersgläubige an dem Vormittag abgehaltenen großartigen Festzuge. Nachmittags fand im Thiergarten ein Konzert statt, ausgeführt von der Bromberger Artillerie-Kapelle und den beiden hiesigen Gesangvereinen.

Schneidemühl, 19. Juli. (Unerwartete Explosion.) Wie vorsichtig man mit dem Verarbeiten von altem Eisen sein muß, lehrt folgender von der „O. Pr." erzählter Fall. Ein hiesiger Schmiedemeister hatte altes Eisen gekauft und wollte dasselbe umarbeiten. Ohne dasselbe näher zu untersuchen, wurde ein großes Stück in das Feuer gelegt. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Detonation, infolge dessen die in der Schmiede befindlichen Arbeiter zu Boden gestreckt wurden. Zum Glück hat niemand weiteren Schaden genommen. Bei näherer Betrachtung des Eisenstückes fand man daß an demselben sich eine mit Pulver gefüllt gewesene Blechhülse befunden hatte, wodurch die Explosion verursacht worden ist.

Elbing, 18. Juli. (Blutvergiftung.) Durch eigene Unvorsichtigkeit ist die Arbeiterfamilie H. in Damerau Höhe in Trauer versetzt worden. Durch das Tragen zu engen Fußzeugs hatte sich die acht Jahre alte Tochter eine Blutblase an dem linken Fuße zugezogen. Die Blase wurde mit einer mit Grünspann behafteten Nadel geöffnet, in Folge dessen nach einigen Tagen sich heftige Schmerzen einstellten und der Fuß gewaltig anschwoll. Am Sonnabend Abend ist das Kind unter gräßlichen Schmerzen gestorben.

Elbing, 19. Juli. (In eigene Lebensgefahr) gerieth wie die „E. Z." heute erfährt, am vergangenen Freitag Herr Kapitän Friers bei Rettung eines jungen Menschen auf dem Elbingfluße. Der letztere, des Ruderns völlig unkundig, trieb in einem kleinen schmalen Boot auf dem Elbing, gerieth in die Schraubenwellen des Dampfers „Kahlberg" und kam dadurch so dicht an den Vordersteven des nachfolgenden Dampfers „Vorwärts," daß er, da ein Wenden des Dampfers nicht mehr möglich war, unbedingt ertrunken wäre, wenn in demselben Augenblicke nicht Herr Friers, sich mit dem einen Fuße an dem leichten eisernen Gitter festklemmend, und so über Bord herabhängend, den Menschen mit kräftiger Hand gefaßt hätte, so daß er heraufgezogen werden konnte. Das umgeschlagene Boot blieb weit hinter dem Dampfer zurück. Aber auch Herr Friers mußte aus seiner gefährlichen Lage erst befreit werden und dauerte es einige Stunden, bis Athmung und Herzthätigkeit wieder bei ihm normal wurden.

Königsberg, 19. Juli. (Die Reisenden und die Sonntagsruhe.) Zur Warnung für Reisende, welche an Sonntagen den Endpunkt ihrer Reise erreichen, sei nach der „K. H. Z." folgender Fall mitgetheilt: „Ein Beamter, der am Sonntag vom Elsaß in Königsberg mit dem Vormittags-Schnellzuge eintraf, um eine Uebung als Reserveoffizier mitzumachen, übergab bei seiner Ankunft gegen 10 Uhr Vormittags sein Gepäck einem Gepäckträger. Ein Schutzmann hielt den letzteren aber auf dem Wege an und notirte seinen Namen wegen Verletzung der Sonntagsruhe während des Gottesdienstes." (Die Sache klingt kaum glaublich.)

Gumbinnen, 19. Juli. (Aus dem Thierleben.) Ein interessanter Vorgang aus dem Thierleben ist dieser Tage von dem Lehrer E. zu Ußpiaunen beobachtet worden. Um seine Gerste vor den Sperlingen zu schützen, hatte er eine Anzahl dieser Vögel erlegt und auf den Hof geworfen. Wie erstaunte E. jedoch, als er am andern Morgen an Stelle der Spatzen eine Menge Mäusekadaver gewahrte. Trotz seines Nachgrübelns konnte er sich den Vorgang gar nicht erklären, bis man beim Umstellen eines Holzstapels ein Marderneſt entdeckte. Außer den Jungen fand man in dem Neste mehrere der vom Hofe verschwundenen Sperlinge neben einigen halbverwesten Mäusekadavern. Die Mäuse haben den Feinschmeckern wohl nicht mehr munden wollen, und um Platz für den leckeren Spatzenbraten zu gewinnen hat das Elternpaar die Mäuse aus dem Neste entfernt. — Im vorigen Jahre hatte Herr Lehrer Ribbat zu Kurschen einen eingefangenen Junghasen aufgezogen und ihm im Herbste die Freiheit geschenkt. Mehrmals kam der Hase ohne Scheu wieder auf das Gehöft, ließ sich dann aber nicht mehr blicken, so daß man der Meinung war, er sei einem Jäger zur Beute gefallen. Im Winter stellte er sich aber wieder ein, um sich an den ausgelegten Rüben und Kohlstrünken im Garten gütlich zu thun. Mit Zunahme der Nahrung in Feld und Flur blieb er dann wieder fort, ist aber am letzten Dienstag wieder auf dem Hofe in Begleitung zweier Junghasen erschienen, um an den umherliegenden Kleehalmen zu knabbern.

Schirwindt, 19. Juli. (Pocken.) In vielen russischen Grenzorten, namentlich in Slowicki, Wladislawowo und anderen Städten, sind die schwarzen Pocken ausgebrochen. Da bei dem regen Auswandererverkehr eine Uebertragung auf preußisches Gebiet zu besorgen ist, so hat Herr Landrath Dr. Schnaubert angeordnet, daß jedes Familienhaupt, Aerzte, Gastwirthe, Beamte, Lehrer ꝛc. von vorkommenden Pockenfällen sofort telegraphische Anzeige zu erstatten haben. Wie festgestellt, ist die Krankheit durch die aus den Nothstandsgebieten kommenden Auswanderer eingeschleppt.

Posen, 19. Juli. (Ertrunken.) Gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr spielten, wie die „Pos. Z." meldet, mehrere Kinder auf einer am Warthethor gegenüber der Grabenpforte in der Warthe liegenden Trift Holz, als plötzlich, jedenfalls aus Unvorsichtigkeit, der 9 Jahre alte Knabe Max Winkler, Sohn des Zigarrenarbeiters Karl Winkler, von dem Holz herunter in die Warthe fiel und ertrank. Sofort wurden Durchsuchungen des Flußbettes nach der Leiche des verunglückten Knaben angestellt, doch dauerte es fast 2 Stunden, bis dieselbe aufgefunden wurde. Die Leiche wurde darauf in die Wohnung der Eltern geschafft.

Lokales.

Thorn, 21. Juli.

— [Audienz.] Herr H. Schwartz jun., Vorsitzender, und Herr M. Rosenfeld, Mitglied der hiesigen Handelskammer, hatten gestern bei dem Herrn Eisenbahnminister Exzellenz Thielen eine Audienz erbeten und wurden von demselben im Hotel „Schwarzer Adler" empfangen. Der Herr Minister versprach in liebenswürdigster Weise, daß er, so viel in seinen Kräften stände, die Förderung der Interessen der Thorner Kaufmannschaft im Auge behalten und insbesondere die Anlage eines Holzhafens bei Thorn in wohlwollende Erwägung ziehen werde.

— [Personalien.] Herr Gutsbesitzer Klug zu Ernstrode ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Rosenberg vom Oberpräsidenten ernannt worden. — Die Hebeamme Martha Skupkowska ist als Bezirkshebeamme für den Bezirk Sternberg (Ortschaften Brunau, Bruchnowo, Bruchnowko, Brovina, Grzywna, Kowroß, Mittenwalde und Sternberg) mit dem Wohnsitz in Grzywna angestellt.

— [Zur Sonntagsruhe.] Auf eine Anfrage des Neuroder Gastwirthsvereins hat der Minister des Innern folgende Antwort gegeben: „Soweit den Schankwirthen Sonntags der Schankbetrieb in ihren Lokalen gestattet ist, kann ihnen auch der Verkauf von Bier, Schnaps und Eßwaaren über die Straße auf Grund der Gewerbeordnung am Sonntag nicht untersagt werden. Der Minister des Innern. (gez.) Herrfurth." — Dieses Prinzip wird also jetzt wenigstens für den ganzen preußischen Staat zur Durchführung kommen, und es wird künftig jedem Preußen gestattet sein, auch Sonntag Nachmittag, wenn er hungrig ist, sich Eßwaaren und Getränke zu kaufen, ohne daß er in die Kneipe geht; freilich darf er sich nicht an seinen Kaufmann wenden, sondern muß einen Restaurateur in Nahrung setzen.

— [Die Eisenbahnverwaltung] ist unausgesetzt auf die Erleichterung des Verkehrs, die Bequemlichkeit des reisenden Publikums und Gewährung aller möglichen Vortheile für dasselbe bedacht, während durch manche Unterbeamte dem Publikum das Reisen unnöthig erschwert wird. So waren wir gestern Zeuge eines Vorganges auf dem hiesigen Hauptbahnhofe, wo 2 Reisende unmittelbar vor Abgang des Berliner Schnellzuges über Posen, auf Veranlassung des Schaffners aussteigen mußten, um ihre kleinen Handkoffer, die sie bei sich hatten, als Passagiergut expediren zu lassen, obwohl in dem betreffenden Koupee nur 3 Personen Platz genommen hatten und somit genügender Raum für etwa noch hinzukommende Passagiere und deren Reiseeffekten vorhanden war. Namentlich bei der schlesischen Bahn wird häufig über die Unhöflichkeit der Schaffner geklagt, obwohl von seiten der Eisenbahnverwaltung den letzteren höfliches und zuvorkommendes Benehmen dem reisenden Publikum gegenüber wiederholt zur Pflicht gemacht worden ist.

— [Turnerisches.] Am Sonntag tagte in Stettin der Ausschuß der deutschen Turnerschaft, in welchem die Turner Ost- und Westpreußens durch Herrn Professor Böthke-Thorn vertreten waren. Aus den erstatteten Berichten ꝛc. heben wir Folgendes hervor: Die deutsche Turnerschaft zählte am 1. Januar 1891 4252 Vereine mit 421 726 Mitgliedern, von denen 211 559 ausübende Turner waren. Die Zahl der zur deutschen Turnerschaft gehörenden Vereine belief sich am 1. Januar 1892 auf 4519 mit 447 046 Mitgliedern, von denen 227 628 an den Turnübungen Theil nahmen. Die Kasse der deutschen Turnerschaft weist eine Einnahme von 23 649,20 Mk., eine Ausgabe von 4358,13 Mark auf. Von dem Bestande von 19 291,07 Mk. gehören 5240 Mk. zu den zur Entschädigung der Abgeordneten und Kampfrichter bestimmten Geldern. Die Kasse zur Sammlung für die Erinnerungsturnhalle in Freyburg a. U. hat einen Bestand von 7726,90 Mk., wozu noch die über 2567 Mark betragende Ortssammlung in Freyburg kommt. Aus der Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten sollen diesmal 3684 Mk. zur Vertheilung gelangen. Es waren 29 Gesuche eingegangen. Die Versammlung bewilligte an neun Vereine Unterstützungen.

— [Kreistag.] Zu unserem Berichte über die gestrige Kreistagsitzung tragen wir heute noch nach, daß die Kosten zum Bau und zur Unterhaltung des in den Kreis Thorn fallenden Theiles der Chaussee von Adl. Dorposch, Kr. Kulm, bis zum Bahnhof Nawra bewilligt wurden. Ferner wurden bewilligt die Kosten für Anfertigung der Vorarbeiten für den Bau einer Chaussee von Kulmsee bis Alt-Skompe. Die anderweite Feststellung des Maßstabes bezüglich der Vertheilung der Kreisabgaben wurde ebenfalls genehmigt.

— [Theater.] Der gestrige Abend brachte uns „Lorbeerbaum und Bettelstab" oder „Drei Winter eines deutschen Dichters", Schauspiel von Karl v. Holtei. Dem Stücke liegt der leider allzuwahre Satz zu Grunde, daß der Dichter, als ein unnützes Möbel in der menschlichen Gesellschaft angesehen, meist unerkannt und ungenannt durchs Leben geht und erst die Nachwelt, seinen Werth erkennend, ihm Kränze flicht und Denkmäler setzt. Die Hauptrolle ist der Schriftsteller Heinrich, welche von Herrn Dir. Krummschmidt mit ergreifender Wärme und erschütternder Lebenswahrheit wiedergegeben wurde. Herr Krummschmidt stellte den für alles Hohe und Edle begeisterten Dichter, der von der allen idealen Sinnes baaren Gesellschaft verkannt wird, die devote, stuppfsinnig gewordene Schreiberseele, den beginnenden Wahnsinn und den wahnsinnig gewordenen Bettler so vorzüglich dar, daß das Publikum in wiederholten lauten Beifall ausbrach. Eine reizende, anmuthige, jugendfrische Erscheinung war Frau Krummschmidt als Henriette, auch sie wurde gleich bei ihrem Erscheinen auf der Bühne mit lebhaftem Applaus begrüßt. Den kalten Bureaukraten Geheimrath v. Grund stellte Herr Bruck mit gewohnter Sicherheit und feiner Nuancirung dar, ebenso Herr Löwenfeld den edlen Menschen und feinen Weltmann Chevalier v. St. Erval. Herr Fuchs als Assessor Eduard v. Grund, Herr Kobel als Banquier v. Amsel, Frl Plog als Agnes, die allein an dem Dichtergenie Heinrichs nicht irre wird und Frl. Bünau als die für ihren Gatten begeisterte und ihre Armuth geduldig tragende Frau des armen Dichters waren ebenfalls recht anerkennenswerthe Leistungen. Nicht vergessen wollen wir dabei Herrn Kunst, welcher die alte biedere Seele, den Gärtner Balzer, nicht übel wiedergab. Das Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig. — Heute Abend wird das ergreifende Drama „Schuldig" wiederholt.

— [Das Konzert,] welches gestern im Schützenhause zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds von der hiesigen Ulanenkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Windolf gegeben wurde, war leider nur schwach besucht, was umsomehr zu bedauern ist, als die genannte Kapelle wirklich Vorzügliches leistete. Dieselbe hat unstreitig gegen früher große Fortschritte gemacht und kann sich in ihren Leistungen mit jeder anderen Kapelle messen. Die einzelnen mit großer Exaktheit ausgeführten Nummern ernteten reichen Beifall.

— [Fleischerinnung.] In der gestrigen Quartalsversammlung gedachte der Obermeister Herr Romann zunächst der beiden verstorbenen Kollegen Frohwerk-Thorn und Lindemann-Kulmsee. Die Versammlung ehrte das Andenken durch Erheben von den Sitzen. Es wurden 2 Jungmeister aufgenommen, 2 Lehrlinge zu Gesellen gesprochen und 3 Lehrlinge eingeschrieben. Die Rechnungslegung der Trichinenkasse ergab einen Ueberschuß von M. 630, als Revisoren wurden die Herren Alex. Wakarecy und Rapp gewählt, die die Rechnung für richtig befanden. Nachdem noch Beiträge eingezogen, wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, Speck von finnigen Schweinen wie früher den Fleischern herauszugeben und nicht im Schlachthause auskochen zu lassen, ferner soll der Magistrat ersucht werden, die Schlachtzeit während der Wintermonate um eine Stunde (bis 8 Uhr Abends) zu verlängern.

— [Der Landwehrverein] veranstaltet am nächsten Sonnabend im Viktoriagarten für seine Mitglieder und Angehörige ein Militärkonzert mit nachfolgendem Tanz, zu dem auch Nichtmitglieder gegen ein Eintrittgeld von 50 Pfg. Zutritt haben.

— [Abermals die Kloakenabfuhr.] In einer an die „Thorner Zeitung" gerichteten Zuschrift heißt es gestern wörtlich: „Geehrter Herr Redakteur! Aus den beiden anbei folgenden Ausschnitten aus dem „Graudenzer Geselligen" erfahren die Thorner, daß die hiesigen Behörden in richtiger Würdigung der auch unserer Stadt sich nähernden Cholera bereits Schritte gethan haben sollen, um derselben gegebenen Falles wirksam entgegentreten zu können. Hierüber haben die hiesigen Blätter bisher nichts gebracht, sodaß besonders ängstliche Gemüther der Polizeiverwaltung im Speziellen und dem Magistrat im Allgemeinen den Vorwurf der Saumseligkeit zu machen geneigt waren." Wenn der Herr Einsender nun behauptet, daß hierüber die hiesigen Blätter nichts gebracht hätten, so ist dies ein großer Irrthum und beweist, daß derselbe hiesige Blätter wohl nicht liest oder doch nur die „Thorn. Ztg." Denn wir haben nicht nur in unserer Nro. 128 vom 3. Juni und in Nr. 133 vom 10. Juni d. J. den Uebelstand gerügt, daß die Kloakenabfuhr bei Tage, statt während der Nacht, wie dies in anderen Orten der Fall ist, geschieht, sondern haben auch in Nro. 164 vom 16. Juli mitgetheilt, daß die Sanitäts-Kommission bereits Maßregeln in Erwägung gezogen habe, um der drohenden Choleragefahr wirksam entgegentreten zu können, und daß von Prof. Dr. Koch ein entsprechendes Gutachten erbeten werden solle. Es konnten also besonders ängstliche Gemüther wohl beruhigt sein und brauchten den Magistrat und die Polizei-Verwaltung durchaus nicht der Saumseligkeit zu zeihen. Uebrigens sind die beiden genannten Artikel des „Ges." von dessen Berichterstatter zum großen Theile erst den hiesigen Zeitungen entnommen, wie schon das Datum derselben beweist. — Daß nun freilich das Umherfahren der Latrinenwagen mit ihrem die Luft verpestenden Geruche am helllichten Tage noch immer und trotz der drohenden Choleragefahr geschieht, ist allerdings ein unhaltbarer Zustand und erheischt schon aus sanitären Gründen dringend ein Einschreiten der Polizei. Was nützt alle Sprengung der Straßen, Spülung der Rinnsteine und sonstige Vorsichtsmaßregeln, wenn es nach wie vor den Kloakabfuhrwagen gestattet bleibt, in den verkehrsreichen Straßen der Stadt und zu verkehrsreichster Tageszeit zum Schrecken der Bürger in möglichst langsamem Schritt spazieren zu fahren? Hier müßten unsere Aerzte ganz energisch dagegen auftreten, bis es gelungen ist, die gewiß nothwendige Wirksamkeit der Latrinenwagen in die Nachtzeit zu verlegen. Wenn die Seuche bereits vor unseren Thoren steht, ist es zu spät.

— [Die Hundesperre] ist für den links der Weichsel liegenden Stadttheil Thorn-Hauptbahnhof, nachdem am 9. d. M. bei einem Hunde in Podgorz die Tollwuth festgestellt ist, auf einen Zeitraum von 3 Monaten verhängt worden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,14 Mtr. unter Null.

Kleine Chronik.

* Mordanfall in Berlin. Auf den städtischen Gartenbau-Direktor Mächtig feuerte heute früh ein entlassener Arbeiter Grünberg im Viktoria-Park einen Revolverschuß ab. Direktor Mächtig soll tödtlich verletzt sein, während der mitanwesende Ober-Inspektor ebenfalls am Arm verwundet wurde. Dadurch und mit Rücksicht auf die frühe Morgenstunde gelang es Grünberg zu entkommen.

* Gesunkener Dampfer. Angesichts der Insel Man ist ein englischer Dampfer mit der Besatzung untergegangen, ohne daß die zahlreich vorhandenen Zuschauer und die Rettungsboote helfen konnten. Von dem Rettungsdampfer sind der Kapitän sowie drei Mann verwundet.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Juli.

Fonds festlich.			20.7.92.
Russische Banknoten		204,95	203,35
Warschau 8 Tage		204,80	203,20
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		100,90	100,90
Pr. 4% Consols		107,20	107,30
Polnische Pfandbriefe 5%		65,60	65,00
do. Liquid. Pfandbriefe		62,50	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		96,80	96,70
Diskonto-Comm.-Antheile		190,75	189,90
Oesterr. Creditaktien		166,40	166,10
Oesterr. Banknoten		170,65	170,65
Weizen:	Juli-Aug.	175,75	177,00
	Septbr.-Oktbr.	175,75	177,00
	Loco in New-York	$88\frac{6}{10}$c	$88\frac{1}{2}$ c
Roggen:	loco	181,00	183,00
	Juli	182,00	185,00
	Juli-Aug.	176,25	178,50
	Septbr.-Oktbr.	169,50	171,20
Rüböl:	Juli	fehlt	fehlt
	September-Oktober	50,70	51,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	55,80
	do. mit 70 M. do.	35,80	36,10
	Juli-Aug. 70er	34,40	34,70
	Sept.-Okt. 70er	34,60	34,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Juli.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	60,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	40,00 "	—,— "	—,— "	
Juli	—,— "	—,— "	—,— "	
"	—,— "	—,— "	—,— "	

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 21. Juli 1892.

Wetter trübe.

Weizen: geschäftslos, Preise nomminell, 119/21 Pfd. hell 202/6 M., 122/5 Pfd. hell 207/9 M., feine Waare theuerer.

Roggen: sehr geringes Angebot, weshalb der Lokalbedarf vorübergehend bessere Preise bewilligt, 111/2 Pfd. 170/72 M., 113/5 Pfd. 173/5 M.

Gerste: gute Futterwaare 121/24 M., geringe schwer verkäuflich.

Hafer: inländischer 155/58 M., russischer 148/55 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

h Rom, 21. Juli. Ein furchtbarer Wirbelsturm zerstörte auf der Strecke eines Kilometer 40 Häuser und das Stadthaus von Pallesella. Zwei Personen wurden getödtet und sechs verwundet.

h Barcelona, 21. Juli. Gegen das Haus des Direktors der Belgischen Gesellschaft in San Andres wurde eine Dynamitbombe geschleudert. Der Bruder des Direktors wurde verwundet, alle weiteren Mittheilungen fehlen noch.

h Paris, 21. Juli. Die hiesige deutsche Botschaft erklärt, daß die Nachricht eines hiesigen Blattes, nach welcher der deutsche Botschafter Graf Münster in gleicher Eigenschaft nach Wien versetzt werden solle, vollständig unbegründet sei.

h Paris, 21. Juli. Das Rhone-Thal ist durch eine Ueberschwemmung furchtbar verheert worden. Mehrere Menschen sind in den Fluthen ertrunken. Das Wasser kam stellenweise so überraschend, daß die Bewohner auf die Dächer flüchten mußten; schließlich wurden, da die vorhandenen Kräfte nicht ausreichten, Truppen zur Rettung aufgeboten. Der bisher entstandene Schaden wird auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Franks geschätzt.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Julius Pasig in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da am 9. d. Mts. in Podgorz, Kreis Thorn, bei einem Hunde, der frei umhergelaufen war, die **Tollwuth** festgestellt worden ist, so wird in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 — in Verbindung mit § 20 der Bundesrathinstruktion vom 24. Februar 1881 — **die Festlegung** (Ankettung oder Einsperrung) **aller vorhandenen Hunde des links der Weichsel liegenden Theils des Stadtbezirks Thorn — Hauptbahnhof** — für einen Zeitraum von 3 Monaten angeordnet.

Der Festlegung wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus dem hiesigen Stadtbezirk nicht ausgeführt werden.

Hunde, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufend und ohne mit giltiger Hundemarke versehen zu sein, betroffen werden, werden von Hundefängern eingefangen und, falls sie binnen 3 Tagen nach dem Einfangen nicht zur Auslösung gelangen, getödtet. Außerdem werden die Eigenthümer der getödteten Hunde bestraft werden. Zur Auslösung ist eine polizeiliche Bescheinigung erforderlich, welche im Polizeisekretariat ertheilt wird, das Fanggeld beträgt für kleine und mittlere Hunde 1,50 Mk., für große Hunde 3 Mk; die Aufbewahrung der eingefangenen Hunde erfolgt auf dem Liedtkeschen Abdeckereigrundstück, Culmer Vorstadt.

Thorn, den 21. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 22. Juli cr., Vormittags 9½ Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer

1 mahag. Wäschespind, 1 mahag. Spiegelspind, 1 mahag. Kommode, 1 Küchenregal, 1 Gänsekober, 1 Jagdtasche, 1 echtes Damen-Sammetjaquet, zwei Damen-Manteletts, 1 Ripsgarnitur, 1 Satz fast neue Betten, circa 2 Dutzend silb. Eß- und Theelöffel, Küchengeräthe, 67 gr. Lampenglocken, 16½ Dutzend kleine Spiegel, 1200 Flaschen, 30 weiße Waschschüsseln, 8 Stammseidel, mehr. Strickmaschinen u. a. m. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 22. Juli cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

4 Sophas, 3 birk. Wäsche- u. 1 Kleiderschrank, 6 Wiener Stühle, 2 Spiegel, 2 Bilder, 1 Bettgestell u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 21. Juli 1892.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **L. C. Fenske'schen** Konkurs-Masse gehörige

Cigarren-, Cigarretten- u. Tabak-Lager

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Robert Goewe, Konkurs-Verwalter.

Das zur **J. Witkowski'schen** Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln,

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Bestellungen und **Reparaturen** werden nach wie vor ausgeführt.

F. Gerbis, Verwalter.

Holz-Verkauf.

Birken-, Eichen-, Elsen- und Kiefern-Klobenholz, **prima Qualität**, zu sehr billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski**, hier, Ablage am Schankhaus 3. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen und Stabholz entgegen genommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In

Forst Leszcz bei Ernsterode

täglich Verkauf von Eichen-, Birken-, Elsen-, wie Buchen- und Kiefern **Brenn- u. Nutzholz** durch Forstverwalter **Bobke.**

Güter, **Mühlen, Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Geschäftshäuser, Brauereien, Ziegeleien** sucht für zahlungsfäh. Käufer

Moritz Schmidtchen, Guben.

Das Haus Tuchmacherstrasse 24

ist zu verkaufen. Näheres bei

O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Eine seit 50 Jahren bestehende

Bäckerei

in guter Lage Thorns, ist von sofort **zu verpachten.** Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Ein Comtoir,

Brückenstraße 6, und im Hinterhaus **2 sehr gute Pferdeställe,** zu vermiethen.

Stöhr.

---

2 geräumige renov. Zimmer Küche und Zubehör an ruhige Miether vom 1. Octbr. zu vermiethen. **H. Laudetzke.**

---

1 Wohnung, bestehend aus 1 Zim. u Kab., zum 1. October zu verm. **Schlesinger,** Schillerstraße. Zu erfragen bei Herrn **J. Glogau.**

Mehrere Mittelwohnungen sind zu vermiethen.

E. Marquardt, Tuchmacherstraße 16.

Die 3. Etage

ist zu vermiethen **Bäckerstraße 47.**

G. Jacobi.

Mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 24.

---

1 kleine Wohnung zu vermieth. J. Murzynski.

Wohnungen von 3 Zimmern u. Zub. zu verm. Neustädt. Markt 12; z. erfr. 2 Tr.

Herrschaftl. Wohnung

zu verm. **Mellinstr. 89. B. Fehlauer.**

Wohnung von 3 Zim., Küche u. Zub., sowie eine v. 2 Zim. u. Küche v. s. z v. Tuchmacher- u. Hohestraßen-Ecke **J. Skalski.**

Wohnungen

von 2—3 Zimmern vom 1. October billig zu vermiethen. **M. Borowiak,** Grabenstraße 2.

---

1 große und kleinere Wohnungen, sowie 1 große Tischlerwerkstatt, worin die Tischlerei betrieben wurde, sind billig zu vermiethen Bromberg. Vorstadt, Mittelstraße Nr. 4; zu erfragen bei H. **Klar.**

Wohnungen

von sofort und October zu verm. **Frd. Bahr.** Zu erfrag. b. Hrn. Himmel, Jacobsvorstadt.

Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche u. Ausguß, für 70 Thaler zu vermiethen Schuhmacherstraße 24.

---

1 Wohnung, besteh. aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, zu vermiethen. **G. Regitz, Mocker.**

Die II. Etage, Neustädtischer Markt Nr. 5, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. October zu vermiethen.

Sponnagel'sche Brauerei.

Eine Wohnung von 4 Stub., Küche für 75 Thaler zu verm. Fischerstr. **Rossol.**

In dem neuerbauten Hause **Bromb. Vorst., Hofstr. 109** hat **Wohnungen** v. 8—9 Z. auch geth., m. Pferdestall., Wagenr. u Burschengelaß bill. z. verm. **S. Bry,** Baderstraße 7.

II. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör, sowie **kleine Wohnungen** u. **kl. Laden** zu vermiethen. **Blum,** Culmerstraße.

---

3 Zimmer u. Zubehör

zu vermiethen. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Die II. Etage ist vom 1. Octbr. ab zu vermiethen **Bäckerstraße 47.**

---

1 große renovirte **WOHNUNG**

Seglerstr. 11 zu vermiethen Näheres bei J. Keil.

Wohnung v. 4—5 Zimmern, Küche u. Zub. von sofort oder vom 1. October zu verm. Schillerstraße 12, Hof, bei Krajewski.

Vom 1. Oktober cr. ist **eine Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör zu vermiethen.

S. Simon, Elisabethstraße 9.

Gerstenstraße 16,

1. Etage, 5 Zimmer m. Balkon u. Zubeh., **Parterre,** 4 Zimmer m. Zub., auch Wasserleitung und Ausguß zu vermiethen

Gude, Gerechtestraße 9.

Wohnungen mit Gartenland sind zu verm. Culm.-Vorst. Conduktstr. **L. Maczkiewicz.**

In meinem Hause, **Culmerstraße,** ist die **dritte Etage** im Ganzen, auch getheilt, zu vermiethen.

Joseph Wollenberg.

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Entree u. Zubeh., vom 1. Octbr. zu vermiethen.

R. Steinicke, Coppernikusstraße 18.

---

1 Kellerwohnung zu vermiethen Seglerstr. 13.

Die Wohnung Neust. Markt 25, 1 Tr., wird zum 1. Oktober cr. frei. **Gustav Fehlauer.**

Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern zu verm. Seglerstr. 13.

Mehr. Wohnungen zu verm. Heiligegeiststr. 13.

---

2 Zimmer, Speisekammer, Mädchenstube u. Zubehör, alles hell, **3. Etage,** sogleich zu vermiethen.

Louis Kalischer, 2.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen **Altstädt. Markt 34. M. S. Leiser.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Konkurs M. Kulesza.

Thorn, Altstädtischer Markt 28.

Kleiderstoffe, Damenmäntel, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Teppiche, Läufer

werden zu sehr billigen, aber festen Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

Hausbesitzer-Verein Thorn.

Nachweis-Bureau: Breitestrasse No. 5, II Treppen

(im Hause des Herrn **O. Scharf**),

geöffnet an Wochentagen von 10—12½ Uhr Vorm. und von 3—6 Uhr Nachm.

Daselbst **unentgeltlicher Nachweis** von zu **vermiethenden Wohnungen** 2c., zu verkaufenden und zu verpachtenden Grundstücken.

Der Vorstand.

Weinhandlung

L. GELHORN.

Bringe meine **Weinstuben** in empfehlende Erinnerung.

Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Dejeuners, Diners, Soupers, nach vorhergehender Bestellung, **zu jeder Tageszeit.**

In 5 Minuten

entferne jedes Hühnerauge, Verhärtungen 2c. gründlich und vollkommen schmerzlos, ohne zu schneiden oder zu ätzen. Bei nicht sofortiger Beseitigung des Uebels verzichte auf jedes Honorar. Schmerzlose Entfernung von eingewachsenen Nägeln. Komme auf Wunsch in's Haus. Atteste von Aerzten und Operirten liegen zur Ansicht. Sprechstunden von 9—1 Uhr und 2—6 Uhr. **H. Ladrer,** Hühneraugen-Operateur aus Leipzig. Anwesend in **Thorn von Sonnabend, den 23. bis Montag, den 25. Juli** im **Hôtel „Schwarzer Adler"**, Zimmer Nr. 17.

Machen Sie einen Versuch

mit Rademanns Kindermehl und Sie werden finden, daß Ihr Kind ganz wunderbar gedeiht. Es giebt kein besseres, nahrhafteres, leicht verdaulicheres Mehl als

Rademanns Kindermehl.

Rademanns Kindermehl ist in den Apotheken, Droguerien und Colonialwaarenhandlungen zum Preise von Mk. 1,20 zu haben. Sollte an einem Orte keine Niederlage existiren, so wende man sich gefl. direct an Rademanns Nährmittelfabrik **Frank & Co.,** Frankfurt a./M., Hochstraße 31.

Eine freundl. Wohnung,

III. Etage, 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, ist per 1. October **Baderstraße 20** zu vermiethen. **S. Wiener.**

In meinem Hause, **Mocker 532,** nahe am Leibitscher Thor, habe ich noch mehrere Wohnungen für Beamte zu vermiethen.

Karl Kleemann, Schuhmacherstr. 14.

Die bisher von Herrn Lieutenant **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October neu zu vermiethen.

Adele Majewski, Brombergerstr.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, 3. Etage, ist zu vermiethen Bäckerstraße 47.

---

4 Wohnungen, 2 und 3 Zimmer der 1. und 2. Etage, sind Coppernikusstr. 11 zu vermiethen. **Ferdinand Leetz.**

---

3 Stuben u. Küche v. 1. October z. vermiethen, **1 Stübchen** vom 1. October zu vermiethen. **Wwe. A. Dinter, Schillerstraße 8.**

Kl. einf. möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 39, III

Jacobsstraße 9, part., ein möbl. Zimmer, Kabinet u. Burschengelaß zu vermiethen.

---

1 möbl. Parterrezim. zu v. Tuchmacherstr. 20.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

---

1 f. m. Z. m K. u. Brschg. v. sof. z. v. Bäckerst. 12, I.

M. Zim. f. 1 od. 2 Hrn. bill. z. v. Gerstenst. 12.

Möbl. Zimmer, Kab., auch Burschengel., zu haben Brückenstr. 16; zu erfr. 1 Trp. r.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Hohestr. 1, part.

Der Geschäftskeller

in meinem Hause ist von sofort oder 1. Oct. zu vermiethen. **J. Strellnauer.**

Ein Lagerplatz

an der Uferbahn und **zwei Räume im Lagerhaus** an der Uferbahn **zu vermiethen. Kittler.**

Ein Geschäftskeller

und ein **Pferdestall** zu vermiethen **Brückenstrasse 20.**

Coppernikusstraße Nr. 24

ist **ein Geschäftskeller** v. gleich, **1 kleine Wohnung** vom 1. October zu vermiethen.

---

1 gr. Stall mit Hofraum

sofort zu verm. Louis Lewin.

Zahn-Atelier

von

S. Burlin,

Dentist,

Breitestraße Nr. 36,

i. Hause d. Hrn. **D. Sternberg.**

Gänzlicher Ausverkauf!

Zu herabgesetzten Preisen verkaufe sämmtliche **Bürst- und Besenwaaren, Kämme, Spiegel und Klopfer** aus. Bestellungen und Reparaturen werden angenommen.

Toska Goetze, Brückenstraße 27.

Billigste Bezugsquelle!

Grösstes Lager Uhren aller Art.

Reparaturen werden auf das Sauberste und Billigste an Uhren und Musikwerken jeder Art hergestellt.

Die Arbeiten werden nur von **Gehilfen,** nicht von **Lehrlingen,** die an den Reparaturen lernen sollen, ausgeführt.

C. Preiss, Culmerstraße 2.

Für Jäger u. Liebhaber!

1 Uhrkette,

aus schön geperlt. Rehgehörn gefertigt, zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Z.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr., **Tapeten- u. Farbenhandlung.**

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich einen

Lehrling.

Moritz Leiser.

---

1 junges Mädchen, in der Schneiderei erfahren, sucht Beschäftigung bei einer Modistin.

Auguste Hett, Bachestr. 12.

Ein Ladenmädchen

kann sofort eintreten bei

Bäckermstr. Kierschkowski, Schillerstraße 4.

Sonnabend, den 23. Juli, Vormittags 10½ Uhr:

Gastpredigt

des Herrn Rabbiner **Dr. Cohn** aus **Wreschen.**

Nachmittags 3 Uhr:

Ansprache desselben beim Jugendgottesdienst.

Der Vorstand d. Synagogen-Gemeinde.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Donnerstag, den 21. Juli 1892.

Zum letzten Male.

Schuldig.

Freitag, den 22. Juli 1892.

Krieg im Frieden.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Sonnabend: Kein Theater.

Schützen-Garten.

Freitag, den 22. Juli 1892:

Grosses

Extra-Militär-Concert

zum Besten des Invalidendank

von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Von **9** Uhr ab Schnittbillets a **10 Pf.**

Schallinatus, Stabshoboist.

Landwehr-Verein.

Am Sonnabend, den 23. d. Mts., Abends 7 Uhr

im **Victoria-Garten:**

Militär-Concert.

Mitglieder und erwachsene Angehörige des eigenen Hausstandes zahlen 20 Pf. Eintrittsgeld pro Person, Fremde 50 Pf.

Nach dem Concert: **Tanz.**

Besondere Einladungen ergehen nicht.

Der Vorstand.

Die zu Sonntag, den 24. d. Mts. geplante Dampferfahrt nach Ostrometzko kann des kleinen Wasserstandes halber vorläufig nicht stattfinden.

Th. Kleemann

empfiehlt sich zum

Stimmen wie Repariren v. Clavieren.

Ich stimmte für Rubinstein, Sophie Menter, Remmert u. v. a. zu Concerten und habe in halb Europa in den größten und besten Fabriken praktisch gearbeitet.

Bestellungen per Postkarte werden auch entgegen genommen.

Schuhmacher- u. Mauerstr.-Ecke 14, I.

Eisschränke.

Kinderwagen.

Eisschränke.

Kinderwagen.

Eisschränke.

Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

Badeeinrichtung für 38 Mark. Prospect gratis. L. Weyl, Berlin 41.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**

schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne.

Preis per Schachtel Mk. 1, per ½ Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**

Frische französische

Pfirsiche

empfiehlt

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Die an der Buchtastraße gelegenen Ziegelfachwerk-Baubureaugebäude, Ställe etc., sind zum Abbruch zu verkaufen.

Offerten nehmen entgegen

Houtermans & Walter, Thorn III.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.